



Die traurige Post Von Dem Ableben Des Hoch-Ehrwürdigen, in Gott andächtigen und Hochgelahrten Herrn Johann Christian Dumpffs, Des Hochfürstlichen Sächsisch. Eisenachischen Ober-Consistorii Hochansehnlichen Assessoris, wie auch Pastoris und Superintendentis zu Allstedt, Welches, Als es den 6. Octobr. 1722. erfolgte, Und Am 18. ejusdem als am XX. p. Trin. die gewöhnlichen Exsequien angestellet wurden, Setzte in tieffe Betrübniß Dessen Hinterbliebenen jüngsten Sohn Johann Friedrich Dumpffen.

Sangerhausen

Dumpff, Johann Friedrich

LP Z 4° 00015 (14,02)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00006048

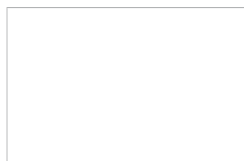
Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





urn:nbn:de:urmel-29a6a117-93f1-4031-bc4a-cfd543b8c1411-00005327-17

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Die traurige Kost

Von
Dem Ableben

Des
Hoch-Ehrwürdigen/in GOTT andächtigen und
Hochgelahrten Herrn/

S E R R S

Johann Christian
Dumppfs/

Des Hochfürstl. Sächsisch. Eisenachischen Ober-Consistorii
Hochansehnlichen Assessoris, wie auch Pastoris und
Superintendentis zu Alstedt/
Welches,

Als es den 6. Octobr. 1722. erfolgete/

Und
Am 18. ejusdem als am XX. p. Trin. die gewöhnlichen

EXSEQUIEN

angestellt wurden,
Setzte in tieffe Betrübnis
Dessen

Hinterbliebenen jüngsten Sohn
Johann Friedrich Dumppffen.

S A N G E R H A U S E N /
Druckts Gottfried Teufelger, Fürstl. Sächsis. Weissenfelscher Hoff-Buchdrucker.



Se wird mir? wenn ich muß die Trauer-
 Stimme hören/
 Dein Herr Pepa ist todt: Es kan nicht
 möglich seyn/

Man will mich etwa gern in meiner Freude
 stören/

Was gilt's? es trifft gewiß/ was ich gedende/ ein.
 Wie konnte doch ein Mann/ in seinen besten Jahren
 So früh/ so unverhofft/ von uns von hinnen gehn/
 Ey! Ich muß selber hin/ ich muß es recht erfahren.
 (Mir ist noch immer wohl.) Denn wollen wir's doch
 sehn.

Ich reiste eiligst fort/ um bald anheim zu kommen/
 Allein mein Herze wird mir nach und nach ganz
 schwer/

Die Krafft entgehet mir/ der Geist wird mir genommen/
 Der Fußer starrt an mir/ ich gehe fast nicht mehr.
 Wie kommt's? So dachte ich: das hat was zu bedeuten/
 Weil mich die Herzens Angst so schnelle überfällt/
 Ich gieng ganz langsam fort/ und kam zu vielen Leuten/
 Ich fragte sie darum: Ob sich's auch so verhält?

Sie

Sie sagen alle ja. Mein Gott! ich falle nieder/
 Mein Gott! wie wird mir da? Ach komm und tröste mich!
 Gieb mir, wenns möglich ist, doch meinen Vater wieder/
 Ich grüße Herr, zu dir, Ich weinte bitterlich.
 Das Volk verließ mich da, ich muß alleine gehen/
 Mich gleitete die Angst und lauter Bangigkeit.
 Darauf kam ich dahin, wo ich das Haus kont sehen/
 Da überfiel mich erst die tieffste Traurigkeit/
 Zu diesem gieng ich ein mit Zittern und mit Zagen/
 Ich sahe die Mama in schwarzen Flor gebüllt/
 Vor Behmuth konte ich ein einzia Wort nicht sagen/
 Die Augen waren mir mit Thränen angefüllt.
 Und nun verläst mich gar Verstand und alle Sinnen/
 Wenn ich iht den Papa entselet sehen soll/
 Ich weiß nicht, was ich soll vor Traurigkeit beginnen/
 Kein Mensch kennt den Schmerz, ich aber fühl ihn wohl.
 Nun ist die Hoffnung aus, die Rechnung ist zerrissen/
 Mein Pfeiler der zerbricht, und meine Stütze liegt/
 Was ich nun machen soll, das mag der Himmel wissen/
 Das Ungelücke hat nun über mich gesiegt.
 Ich meinte, Herr Papa, es könte mir nicht fehlen/
 Die Vorsicht vor sein Kind verache nimmer nicht/
 Kein Schicksal konte mir die feste Meinung stehlen/
 Es bliebe immerfort die feste Aufsicht.
 Nun aber muß ich es mehr als zu wohl erkennen/
 Das Menschliche Vernunft gar sehr betrügliß sey.
 Sie sey nur Gauckelwerck und Kinderspiel zu nennen/
 Ihr Traum, ihr süßer Traum sey eine Schmeißeley.
 Was mach ich nun, Papa? Was soll ich nun beginnen?
 Mein Trost geht nun hinweg, die Hoffnung fällt dahin/
 Auf Hülffe kan ich mich nunmehr nicht besinnen/
 Das aber weiß ich wohl; daß ich verlassen bin!
 Mir denkt, ich höre JHR aus seinem Grabe sprechen:
 Mein Sohn! Mein lieber Sohn! Was soll die Ungedult?
 Wilstu dich gar an Gott, der mich befreyet, rächen?
 Ei, zu! besinne dich, du häuffest deine Schuld.

Be-

Bedencke/ ob ich gleich dein Vater bin gewesen/
 So hast du/ was du hast/ von Gott/ und nichts von mir/
 Du hast ja lieber Sohn! in Gottes Wort gelesen:
 Gott will dein Vater seyn/ diß ist/ das sag ich dir.
 Mein Gott! erzürne nicht/ ich falle dir zu Füsse/
 Vergieb mir/ was mein Mund aus Ungedult gethan.
 Herr! siehe unter dich/ ich thue herzlich Busse/
 Nimm meiner dich fortbin/ als wie ein Vater an.
 Immittelst schenck' Du mir deine Hülff' wieder/
 Und rüste die Mama mit langen Leben aus/
 Ich falle vor dich hin/ ich falle vor dir nieder/
 Laß Dir empfohlen seyn/ Ich und Ihr ganzes Haus.
 Er aber/ mein Papa! genieße jener Freuden/
 Die I. H. M. der grosse Gott/ und allen Frommen schenckt.
 So/ wie Sein Geist vergnügt/ Sein Leichnam ohne Leiden;
 So seynichts/ was I. H. M. noch/ in seinem Grabe kränckt.

